
Eingereicht durch:	Eingang:	07.06.2004
Drochner, Sabine	Weitergabe:	07.06.2004
SPD-Fraktion	Fälligkeit:	21.06.2004
	Beantwortet:	03.09.2004
Antwort von:	Erledigt:	07.09.2004
BzSt'in Otto		

Betr.: Alkoholismus bei Kindern und Jugendlichen

Ich frage das Bezirksamt:

1. Was gedenkt das Bezirksamt im Hinblick auf die steigenden Zahlen jugendlicher Alkoholabhängiger zu tun? In den Medien wird seit geraumer Zeit auf dieses Problem aufmerksam gemacht, auch im Zusammenhang mit der „neuen“ Einstiegsdroge, den sogenannten Alcopops.
2. Sind dem Bezirksamt die neuesten Studien zu dieser Problematik bekannt?
3. Welche Maßnahmen bzw. Vorbereitungen wurden vom Bezirksamt bezüglich des von mir gestellten Antrages (Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen) im Juni vergangenen Jahres getroffen?
4. Ist das Bezirksamt nicht auch der Meinung, dass es endlich Zeit zum Handeln ist, stärker auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, um Aufklärung zu betreiben und Präventionsarbeit auch in diese Richtung voranzubringen?

Sabine Drochner

Antwort des Bezirksamts

Wir beantworten die obengenannte Kleine Anfrage wie folgt:

1. Was gedenkt das Bezirksamt im Hinblick auf die steigenden Zahlen jugendlicher Alkoholabhängiger zu tun? In den Medien wird seit geraumer Zeit auf dieses Problem aufmerksam gemacht, auch im Zusammenhang mit der „neuen“ Einstiegsdroge, den sogenannten Alcopops.

zu 1.

Das Bezirksamt hat in einer Vorlage zur Kenntnisnahme zu Beschluss Nr. 478/III und Beschluss Nr. 391/III im März 2004 über Eckpunkte eines Aktionsprogramms Suchtprävention im Bezirk Steglitz-Zehlendorf informiert. In einem Maßnahmenkatalog werden

eine Vielzahl von Projekten genannt, die innerhalb von drei Jahren realisiert werden sollen. Das Bezirksamt hat inzwischen mit der Durchführung des „Aktionsprogramms Suchtprävention“ begonnen und das Problem „Alkopops“ dabei in den Vordergrund gerückt:

In Zusammenarbeit von Jugendfreizeiteinrichtungen, Schule, Gesundheitsamt, Wirtschaftsamt, Gewerbetreibenden und Polizei wird ein breit angelegtes Präventionskonzept realisiert. Dies besteht aus folgenden einzelnen Bausteinen, die sich in zeitlich versetzten Realisierungsphasen befinden:

Suchtprophylaktische Einzelgespräche und Gruppenarbeit:

Es werden Einzelgespräche und Gruppenangebote für betroffene Jugendliche durchgeführt. Dabei soll die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen gestärkt und deren soziale Integration gefördert werden. Indem Kinder und Jugendliche dafür begeistert werden, Fertigkeiten sportlicher, musischer oder technischer Art zu erlernen, sie dabei Unterstützung und Erfolgserlebnisse erfahren und sich in drogenfreien Gruppen Gleichaltriger zugehörig und wohl fühlen, bewahren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendfreizeiteinrichtungen sie weitgehend davor, vermeintliche Stärke und Lustgewinn im Konsum von Alkohol und anderen Drogen zu suchen. Parallel dazu werden immer wieder im Einzel- oder Gruppengespräch der Konsum und die schädlichen Folgen thematisiert.

Kontrolle von Geschäften:

Nach einer Vereinbarung des Jugendamtes mit den Jugendbeauftragten der Polizeiabschnitte 43, 45 und 46 im Juni 2004 wurden in Absprache mit dem Gewerbeamt alle relevanten Verkaufsstellen von alkoholischen Getränken angeschrieben, um sie gezielt auf die für den Verkauf von Alkohol bestehenden Bestimmungen zum Jugendschutz hinzuweisen. Danach hat die Polizei verstärkt insbesondere Geschäfte in der Umgebung von Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen verdeckt beobachtet und Verstöße gegen das Jugendschutzgesetz zur Anzeige gebracht.

Pressemitteilung:

Im Vorfeld der Kontrolle der Geschäfte wurde von der Bezirksstadträtin für Jugend, Gesundheit und Umwelt in einer Pressemitteilung an alle Gewerbetreibenden appelliert, die Bestimmungen des Jugendschutzes zu beachten.

Flyer über Wissenswertes zu Alkopops:

In Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg wurde ein Flyer über Wissenswertes zu Alkopos entwickelt. Er soll in Steglitz-Zehlendorf in einer Auflage von 10.000 Stück an Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen verteilt werden.

Apfelsaftkampagne (siehe GastG § 6): Das Gaststättengesetz schreibt vor, dass jede Gaststätte mindestens ein alkoholhaltiges Getränk anbieten muss, das nicht teurer sein darf als ein alkoholhaltiges Getränk der gleichen Menge. Jugendliche sollen in einer gemeinsamen Aktion mit Jugendfreizeiteinrichtungen und Gesundheit 21 die Umsetzung dieser Regelung überprüfen.

Erste Planungsschritte wurden eingeleitet.

Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten (FreD): Im Juni 2004 wurden von der „Jugend- und Drogenberatung Spandau“ Informationsflyer an Schulen, Jugendgerichtshilfe und Jugendeinrichtungen von Steglitz-Zehlendorf verteilt. Es wurde eine weiterführende Kooperation mit dieser Beratungsstelle der Caritas, die in Bezug auf FreD auch für den Bezirk Steglitz-Zehlendorf zuständig ist, verabredet.

2. Sind dem Bezirksamt die neuesten Studien zu dieser Problematik bekannt?

zu 2.

Die neuesten Studien zu dieser Problematik sind dem Bezirksamt bekannt (u.a. Health behaviour in School-aged Children (HBSC) study, Europäische Schülerstudie zu Alkohol und anderen Drogen (ESPAD), Gesundheitsverhalten von Schülern in Berlin (HBSC-Teil vom RKI).

3. Welche Maßnahmen bzw. Vorbereitungen wurden vom Bezirksamt bezüglich des von mir gestellten Antrages (Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen) im Juni vergangenen Jahres getroffen?

zu 3.

Das Bezirksamt ist auf den Antrag (Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen) in seiner Vorlage vom 30.03.04 ausführlich eingegangen. Bisher durchgeführte Maßnahmen sind oben (siehe zu 1.) angeführt. Die kontinuierliche Planung und Durchführung weiterer Projekte wird von der Planungsgruppe des Aktionsprogramms Suchtprävention begleitet.

4. Ist das Bezirksamt nicht auch der Meinung, dass es endlich Zeit zum Handeln ist, stärker auf Kinder und Jugendliche zuzugehen, um Aufklärung zu betreiben und Präventionsarbeit auch in diese Richtung voranzubringen?

zu 4.

Das Bezirksamt teilt die Meinung und strebt daher ein breites Bündnis von bezirklichen Akteuren (Jugendamt, Jugendfreizeiteinrichtungen, Polizei, Schulamt, Gesundheitsamt, Gesundheit 21 u.a.) an, um den Alkoholkonsum bei Kindern und Jugendlichen deutlich zurückzudrängen.

Über die Aktivitäten im Bereich der Schulen wird in einer weiteren Stellungnahme berichtet werden.

Anke Otto
Bezirksstadträtin